

Verbotene Liebe

Von Bellasweetmusic

Kapitel 1: Rukongai

Vor ungefähr 10 Jahren, lebte ich mit meinem älteren Bruder Renji noch in Rukongai. Rukongai war ja der ärmste Bezirk in der Soul Society und wurde deshalb von den Leuten der Mittel- und Oberschicht ignoriert. Die einzigen die dorthin kamen waren Shinigamis, jedoch kamen auch sie nicht oft. Wir blickten hoch zu den Shinigamis, sie waren unsere Vorbilder, sie waren stark, mutig und Edelmütig, eben alles was wir auch sein wollten. An einem Tag erlebten wir, wie ein Shinigami in unser Dorf kam, er lief direkt an uns vorbei, jedoch nahm er nicht einmal Notiz von uns und ging in Richtung Dorfmitte und schließlich in den Wald. Wir folgten ihm, da wir wissen wollten, was er dort zu tun hatte und bemerkten, dass allmählich einer nach dem anderen von unseren Freunden verschwanden. Nach einer halben Stunde waren nur noch Renji und ich übrig und ich hatte furchtbare Angst, doch Renji beschützte mich und meinte, dass wir zurück gehen sollten. Plötzlich tauchte vor uns ein riesiger Hollow auf, der noch das Bein eines Kindes aus seinem Maul heraushängen ließ, er hatte unsere Freunde Stück für Stück verschlungen. Er wollte uns gerade angreifen, als vor uns ein Shinigami sprang, es war derjenige der vorher in den Wald gelaufen war. Er fragte uns ob es uns gut ginge und dann verschwand er, einfach so ohne weiteres gesagt zu haben. als wir wieder im Dorf waren, bekamen wir plötzlich ein seltsames Gefühl im Magen und brachen zusammen. Als ich wieder zu mir kam, sah ich mich erst einmal um: dieses Haus war mir unbekannt mich sprach eine Frau an und sagte, dass wenn man hunger hat, man leicht zusammenbrechen würde und lächelte mich an. Ich fragte die Frau nach meinem Bruder und sie antwortete, dass er eine neue Freundin gefunden hatte, ich blickte nach draußen, ich sah ein schwarzhaariges Mädchen an seiner Seite, dass er stets anlächelte. An mehr konnte ich mich nicht mehr erinnern außer daran, dass er immer zu ihr rannte wenn er sie sah und Stundenlang Zeit mit ihr verbrachte. Mittlerweile war ich nun ein Shinigami und Vieze- Kommandantin des 13 Schutztrupps. Renji war hingegen der Vieze des 6 Trupps. Als ich ihn besuchen wollte, stieß ich auf einen Schwarzhaarigen Typen, der nicht gerade freundlich schien, jedoch hatte er ein Kommandantengewand an auf dessen die zahl sechs stand. Das war also der Befehlshaber und Kommandant meines Bruders, Kommandant Byakuja Kuchiki welcher auch gleichzeitig noch das Oberhaupt des Kuchiki-Clans war. Als ich an ihm vorbei lief, sah er mich mit einem eisigen Blick an und trotzdem entschloss ich mich ihn zu fragen »Kommandant Kuchiki? Ich bin die Viezekommandantin der 13 Einheit, Naomi Abarai, wisst ihr zufällig wo euer Vieze Kommandant ist ?« ich verbeugte mich während er mich mit seinem Eisigen Blick Weiterhin anstarrte , nach ein paar sekunden drehte er sich wieder um und ging weiter. Er hatte mich einfach ignoriert //was für ein kaltes Arschloch// dachte ich mir während ich mich wütend wegdrehte

und meine Suche fortsetzte. Als ich ihn dann endlich fand, am Schreibtisch sitzend in seine Arbeit vertieft, begrüßte ich ihn indem ich auf ihn zu rannte und ihn von hinten umarmte. Ich konnte ihm den Schreck ansehen, da er auch einen kleinen tiefen Schrei von sich gegeben hatte aber das brachte mich zum kichern. »Was willst du? Ich bin beschäftigt!« »hat dir das dein Hauptmann befohlen? Du sollst doch nicht etwa seinen Papierkram erledigen?« »Nein, und das geht dich eh nichts an!« Ich war nun Stocksauer, er hatte mich soweit gebracht, dass ich ihm gegen den Kopf trat so dass dieser auf den Tisch knallte und das Papier zerknitterte »WAS SOLL DIE SCHEIßE ICH HAB DOCH GESAGT ICH HAB ZU TUN?!« »DAS SOLLTEST DU DICH LIEBER FRAGEN, ICH BIN IMMERHIN DEINE KLEINE SCHWESTER, DU KANNST MICH DOCH NICHT SO BEHANDELN, DRECKSSACK!!!« »WAS FÄLLT DIR EIN ICH BIN DEIN GROßER BRUDER HAB MAL EIN BISSCHEN RESPEKT!!!« »VOR DIR? DAS ICH NICHT LACHE« »IM MOMENT WÜNSCHTE ICH DASS ES DICH NICHT GEBEN WÜRDE, DU BIST SO NERVIG« in diesem Moment schwieg ich und rannte weg »warte Naomi ich ... ich hab das nicht so gemeint« doch ich ignorierte seine Worte und rannte einfach weiter. Ich lief zu meinem Lieblingsort welcher am Fluss, nahe des Waldes lag. Dort verweilte ich wenn ich traurig, wütend oder einsam war und setzte mich an das Flussufer an dem es viele Pflanzen und Fische gab. Es liefen mir viele Tränen über die Wangen und mein rotes langes Haar wehte im Wind während ich sehnsüchtig in den Himmel starrte. Ich hörte Schritte und drehte meinen Kopf ein wenig erleichtert, in die Richtung aus der ich das Geräusch vernommen hatte. Dort stand ...